**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 7 (1931)

**Heft:** 10

**Artikel:** Neue Moden in Paris

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-752772

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ehrwürdigen Gebälk ab und die runden Butzenscheiben werfen den Glanz zurück.

Ein halbes Dutzend Skifahrer ist, rasch vor der Abfahrt, gewillt, die Hütte zu besuchen. Der Zwingli-Hauswart kommt. An sei-



's Leni Forrer von Wildhaus:

ner Uhrkette baumelt ein Medaillon mit Zwinglis Bildnis. Er öffnet die knarrende Tür und seine Frau zieht in Zwinglis Schlafzimmer die Rouleaux auf. Der eifrige Hüter des Hauses ist sehr darauf bedacht, daß niemand photographiere (wozu hat man schöne Ansichtskarten machen lassen?) und daß keiner einen Balkensplitter als Reliquie mit nach Hause trage. Die Frau Zwingli-Hauswart folgt den Skifahrern mit einem Besen von Stube zu Stube.

Die rohgezimmerten Wände, die lastenden Balken schweigen. Sie haben den Knaben Zwingli beschirmt. Die schwere Haustüre steht offen. Die Balken umrahmen ein herrliches Bild. Dasselbe, das vor fünf Jahrhunderten den jungen Zwingli begrüßte. Die Skifahrer mahnt es zum Aufbruch. Rasch eine Kollekte in den Opferstock, den Namen ins Gästebuch, die Bretter angeschnallt und hui, in sausender Fahrt der Sonne entgegen. Denn bald naht die Dämmerung. Um 438 Uhr kommt das Postauto und fährt mit den vergnügten Skifahrern wieder in die Tiefe zurück. St

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Vor 120 Jahren schrieb der evangelische Plarrer von Wildhaus über die Mannspersonen dieser Orstachti: -Jass Kartenspiel lieben sie nicht, und ist in den hiesigen Wirsbasern nicht so sehr, wohl aber siet einiger Zeit in den Winkelwirtshäusern bildich. Die größte Klässe Christigne Einschwinder hält das Kartenspiel um Geld für eine Schnöde, und einen leidenschaftlichen Spieler beimäle für einen Ehrlosen». - Der Siegeszug unsere Nationalspiels ist also noch nicht so alt, wie man denken könnte





Ski-Sport fördert den Appetit. Während die Skibesitzer in den Hotels und Pensionen von Wildhaus zu Mittag essen, stecken die langen Hölzer vor der Türe im Schnee. Niemand denkt daran, daß sie gestollen werden könnten. Üeberall ragen besitzerlose Bretter aus den Schneewällen vor den Häusern



Die Zöglinge des katholischen Waisenhauses in Wildhaus schlitteln Heizmaterial nach Hause. Wildhaus hat als paritätische Gemeinde eine reformierte und eine katholische Kirche. 1819 lebten 850 Reformierte und 220 Katholiken im Dorf, 1930 waren es 385 Reformierte und 479 Katholiken



Die große Mode wird immer noch in Paris ge-macht. Immer noch nehmen die Frauen Europas und Amemacht. Immer noch nehmen die Frauen Luropas una Amerikas von dort gehorsam Befehle entgegen, was zu tun, was zu unterlassen eie. Emanzipationsbestrebungen, die von Deutschland, von Amerika ausgingen, hatten keinen dauernden Erfolg. In Paris liegt es eben ein der Luft-

Diese Luft ist gerade jetzt, in den letzten Schneewoche: während sich die Frauer schon nach dem Frühling und noch mehr nach neuen Hüllen sehnen, geladen mit großen Mode-Ereignissen. Denn dies sind die Wochen, in denen die Ver-Ereignisen. Denn date sind date wooren, in denne ut evi-reter aller Länder an die Seine kommen, jetzt werden die großen, nur für dreifach Gesiehte zugänglichen Modeschauen abgehalten; jetzt erteilt Europa und Amerika Aufträge für die kommende Saison und jetzt wird die Frühjahrs- und Sommermode «gemacht».

Sommermode «gemacht».
Umwälkungen darf man dieses Jahr nicht erwarten. Die Hauptache: Das lange Kleid, die rubige, weibliche, lifende Linie bleben. Das Neue leegs von allem im Stofflichen. Ein berrüches neues Material, ein jungtes Edeprodukt der Textilleunst, erdebligt ganz neue Möglichkeiten. Zu schwarzen Nachmittagskleidern oder weißer Satinblaue mit schwarzer Jape trägt man weiße Jacken aus einem Stoff, der aussicht wie weiches Leder und sich aus einem stoff, der aussieh wie wedoes zuer han sich anfühlt wie nicht sehr kalter Schnee: pe au de soie. Ganze Brautkleider werden daraus fabriziert und es ist gegenwärtig neuester Schieb für die moderne Braut, sich statt in weichen, sentimentalen Chiffon oder Satin in diesen herben sehonen Stoff zu kleiden.

Ein besonderer Liebling der kommenden Mode ist der Handschuh, der sich allerlei Extravaganzen leistet. Man sieht Phantasie-Handschuhe aus blauem Crêpe de chine, sten: roanianie-transcoolee aus observenties vorfallende Handsdoub-Aermel. Man trift auf den Sommermif, der unter bundert Taffetzungen eine Handassob birgt, und man kann nicht umbin, sich in einen kleinen Muff aus rosa Rosen zu verlieben, der zu den neuen Kleidwolken aus rosa Rosen zu verlieben, der zu den neuen Kleidwolken aus rosa Seidenorgandi getragen werden soll.





hungrigen Kundschaft das richtige zu bieten: Pyjamas, die wie Abendroben, und Abendroben, die wie Pyjamas au-sehen. Dem Zuschauer bleibt die nicht immer leichte Entsehen. Dem Zuschauer bleibt die nicht immer weichte Lin-scheidung. Die gleichen Mannequins, die ein paar Minuten vorher die weiten, weißeidenen Abendkleider vorgeführt Liter was nachher zum Täuschen äbnliche, wahrhaft haben, zeigen nachber zum Täuschen ähnliche, wahrhaft fürstliche Pyjamas, deren Hosenbeinlinge so weit sind, daß



aus jedem bequem ein ganzes Kleid ge-schneidert werden könnte. All das führen die Mannequius auf bloßen, fabelbaßt pedikiriten, vot geschminkten Fißen vor, die in Satinsandalen stecken. Es sind alles aue in Satinsandaden stecken. Es sind alles bohe, gertenschlanke Gestalten, und das ganze sieht ziemlich griechisch aus — für harmlosere Zuschauer allerdings auch etwas spanisch.

Aber in erster Linie hat Paris nicht Sen-sation, sondern brauchbar Neues geschaf-fen, geeignet, den Frauen der ganzen Welt tausenderlei Frühlingsfreuden zu bringen. Und das rechtfertigt alles.



Links: Ein neues Modell von Lu-cien Lelong: Weißer Crèpe de Chine in neuartiger Anordnung reicher Godet-Gruppen. Der braune Samt-

Ein verlockendes Frühjahrs-Ensemble: Milchstraßenkleid aus blaugrundigem Crèpe de Chine mit weißer Fuchsmanschette; dun-kelblaue Filztoque aus Glanzstroh

Die letzte Schöpfung des Mode-Generals Patou für die Côte d'Azur: Das schwarze Arlandeld von der de Côte